

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft
und Freunde der Anthroposophie

7. Jahrgang, Nr. 6

19. März 2017

Administration/Herausgabe <Verwaltungsverein für Ein Nachrichtenblatt>. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. ©Alle Rechte vorbehalten.



Rudolf Steiner

INHALT

FAUST | Vor der Generalversammlung 2017

Stimmungsbild und Rechenschaft

Eva Lohmann-Heck

Urteilsgrundlagen zu künftiger Gesellschaftsbildung

Der Ursprung der Vorstands-Kooption in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

Thomas Heck

Kultur der 'Moderne' | zu Peter Bieri

Menschliche Würde – Suizidempfehlung oder Geistsuche

Wilburg Keller Roth

Anthroposophie | Jahreslauf

Zum Umgang mit Rudolf Steiners Seelenkalender

Werner Kleine

Broschüre | Rudolf Steiner Bilder

Von Verantwortung - Zum Beitrag von Uwe Werner Béla Szoradi, Roland Tüscher

Dokumentation - Uwe Werner zu S.E. Usher/T. O'Keefe

Notiz | Pro Daniele Ganser

Schweizer Fernsehen erhält 492 Beanstandungen

FAUST – Vor der Generalversammlung 2017

Stimmungsbild und Rechenschaft

Zu Wolfgang Helds Artikel „Vom alten und neuen Zauber“, Irrwege und Perspektiven des Faust am Goetheanum („Das Goetheanum, 24.2.2017)

Wolfgang Held führt den Leser unmittelbar in die Stimmung des schicksalsschweren Augenblickes, in dem Stefan Hasler allen Mitwirkenden das Ende des Faust-Projektes mitteilen musste. Wir kommen mitten hinein in diesen Moment: „Es war eine besondere Stille im Raum“... und selbst „dem sonst so sprachgewandten Stefan Hasler“ fehlten die Worte, „der Mitarbeiterschaft zu erklären, obgleich die Erwartung im Raum gross war...“ Und niemand brach das Schweigen. – Wir können es uns unmittelbar vorstellen, welch ein Schock es gewesen sein muss, nach fast zwei Jahren vollem Probeneinsatz nun zu erfahren, dass es nur noch drei Aufführungszyklen geben wird im Sommer 2017. Die Perspektive dürfte sich auf Grund der bisherigen Aufführungspraxis ursprünglich über zehn Jahre gespannt haben. Ja, es berührt und bewegt auch den Leser, denn rein auf der menschlichen Ebene ist es eine Tragödie.

Umso mehr stellt sich dadurch die Frage nach der Verantwortung. Wie war ein derartiges Scheitern möglich? Wolfgang Held gelingt es durch seinen Kunstgriff dieses Einstiegs in die seelische Ebene des Mitfühlens und auch im Ton seiner weiteren Schilderung, behutsam und verständnisvoll einige Gründe anzudeuten. Es kann ein wenig der Eindruck entstehen, dass es sich um eine Art von Plädoyer für mildernde Umstände handelt, denn irgendwie scheint es für alle Beteiligten unüberschaubar und unerklärlich, wie es zu diesem vorzeitigen Ende kommen konnte. Aus dem Artikel von Wolfgang Held:

„«Was hätte ich denn sagen sollen?», fragte mich Stefan Hasler anschließend «Mit jedem weiteren Wort